

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@zominuten.ch

«Wir können den Umgang mit der Zukunft lernen»

Was können wir über unsere eigene und die allgemeine Zukunft wissen? Und was ist Zukunftsnavigation? Fragen an den Zukunftspsychologen Thomas Druyen.



1|8 Zukunftspsychologe Thomas Druyen geht es um die Fähigkeiten des Menschen, mit dem Fortschritt mitzuhalten.

Bild: VG-Bild-Kunst

ein aus i

Zum Thema



Wissenschaftler vs. Trump: Was 2017 schiefgelaufen ist

Volkswagen Data Lab: «Denkende Maschinen sind nur für Hollywood»

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

Professor Druyen, Sie sind Zukunftspsychologe. Was machen Sie?

Wir erforschen die fundamentalen Veränderungen unserer Lebenswelt in den letzten zehn Jahren. Zugleich beschäftigen wir uns mit der Fähigkeit des Menschen, mit diesem Wandel zurechtzukommen. Denn die Veränderungen beschleunigen sich massiv. Und wir wollen wissen: Was machen Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz mit unserer Psyche? Wie wirken die radikal neuen Technologien auf Gehirn, Gefühle und Intuition?

Umfrage

Sind Sie optimistisch für 2018?

- Auf jeden Fall.
- Für mich persönlich schon, aber nicht für die Welt.
- Augen zu und durch.
- Keine Ahnung.

Und wie wirken sie auf den Menschen?

Die Zukunft kommt viel schneller auf uns zu als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte. Darauf sind wir nicht vorbereitet, das haben wir nicht gelernt. Deswegen entsteht gerade eine Kluft zwischen Mensch und neuer Umwelt. In erster Linie ist der Mensch ein Reagierer, der seine ganze Kraft erst dann einsetzt, wenn eine Krise, eine Erkrankung oder ein Unfall eingetreten ist. Aber nun benötigen wir ganz dringend präventive und vorausschauende Kompetenzen. Die wollen wir zur Verfügung stellen, so dass sie geübt werden können.

Wie kann ich das denn trainieren?

Unser Arbeitsfeld ist die Zukunftsnavigation. Wir müssen verstehen, wie wir mit Unvorhersehbarkeit umgehen können. Denken Sie an eine Patientenverfügung. Man macht sich Gedanken, zum Beispiel über die Möglichkeit, ein Pflegefall zu werden. Je mehr man sich damit auseinandersetzt, desto stärker und vorbereiteter sind wir im Ernstfall. In diesem Sinne werden Menschen systematisch auf die Zukunft vorbereitet. Natürlich auch mit positiven Modellen.

Zur Jahreswende denken die meisten an das, was sie im nächsten Jahr erwartet. Verschwindet der Unterschied zwischen dem persönlichen Schicksal und dem allgemeinen?

Das bleibt immer ein maximaler Unterschied. Es gibt die besondere Zukunft jedes Einzelnen, denn alle haben ihre eigene. Deswegen sollten wir da von Zukünften sprechen. Diese hängen in hohem Masse an den Lebensbedingungen und den eigenen Möglichkeiten. Persönlichkeit, Sozialisation, Kultur, Bildung oder DNA – alles spielt eine kleine Rolle im Skript der eigenen Existenz. Die gesellschaftliche Zukunft hingegen muss all die unterschiedlichen Personen, Generationen und Lebenswelten beherbergen. Und auch den Nachkommen eine Perspektive bieten. Diese Übung hat eine andere Gesetzmässigkeit und einen absolut anderen Zeithorizont.

Was sind die grossen, allgemeinen Zukunftsaufgaben?

Die bestimmenden Themen sind Digitalisierung und demografischer Wandel. Nehmen Sie das Smartphone, es beherrscht eine Vielzahl von Kompetenzen, für die wir früher Dutzende Leute gebraucht hätten. Heute geht das ruckzuck.

Wie verändert das unser Fühlen?

Die Tatsache, mit dem Mobiltelefon unsere eigene kleine Welt zu steuern, hat grössere emotionale Auswirkungen als die Erweiterung unserer Rationalität. Allein das Gefühl, mit dem Ding jederzeit erreichbar zu sein oder jeden erreichen zu können, verschafft eine innere Zufriedenheit und Flexibilität, die ein ständiges Belohnungsgefühl freisetzt. Das ist ein tolles Gefühl.

Und was bedeutet der demografische Wandel für uns, das heisst der Geburtenrückgang?

Es gibt eine Unterjüngung oder eben Überalterung. Das stellt das Fundament dynamischer Gesellschaften auf den Kopf. Künftig gibt es umgekehrte Versorgungsnotwendigkeiten: Den Jungen werden Pflichten auferlegt, die ihre notwendige Konzentration auf die Zukunft erschweren.

Welche?

Die materielle Verantwortung der Jungen für die Rentenzahlung der älteren Bürger muss reduziert werden, damit sie ihre ganze Kraft in den eigenen Fortschritt stecken können. Wir hinterlassen ihnen eine Welt, die schon jetzt extremen Reparaturbedarf hat. Den kann man nicht einfach weiterreichen. Konkret heisst das, dass die meisten Menschen schon bald beträchtlich länger arbeiten werden müssen.

Sie sind auch Vermögenspsychologe und erforschen die Reichtums-Kultur. Gibt es einen Unterschied zwischen der Zukunftswahrnehmung von Arm und Reich?

Der ist gravierend. Aus der Perspektive der Beschränkung, der Not und der Chancenlosigkeit ist die Zukunft ein Hamsterrad der Mühseligkeit, der Vergeblichkeit und des unmittelbaren Überlebenskampfes. Aus Sicht des Multimillionärs ist die Zukunft eine Option und eine Architektur der Möglichkeiten. Dennoch wundert man sich manchmal, wie diese diametral verschiedenen Perspektiven gerade bei den Glücklosen wunderbare Menschen hervorbringen.

Nutzen wir die Hinweise, die wir auf die Zukunft haben?

Es fällt uns offenbar extrem schwer, vorausschauend und zukunftsgerichtet zu handeln. Nehmen wir die eben schon angesprochene Überalterung: Die Zahlen der zu erwartenden Generationenverteilung sind uns seit Jahrzehnten bekannt. Und dennoch haben wir kaum präventiv gehandelt. Die Renten sind nicht sicher – und wir wissen keineswegs, wie die wenigen Jungen die vielen Älteren irgendwann alimentieren sollen. Jetzt ist ultimativ die Zeit gekommen, mehr nach vorne zu wagen, als nach hinten abzusichern.

Sie kamen als Vermögenskultur-Forscher zur Zukunftspsychologie. Warum?

In den letzten zwanzig Jahren war es mir durch meine Forschung vergönnt, Multimillionäre und Milliardäre in aller Welt zu treffen und zu sprechen. Die kulturellen Unterschiede sind gewaltig, aber eins schien sich doch als roter Faden durch die meisten Biografien zu ziehen: die Zukunft. Reiche können jede Technologie kaufen und einsetzen. Auch zur medizinischen Forschung und anderen Lebensverlängerungshoffnungen haben sie einen positiven und erwartungsvollen Bezug. Ich habe Leute gesprochen, die sich einfrieren lassen werden, die in Hundert Jahren wiedergeboren werden wollen oder im Silicon Valley ernsthaft an der Unsterblichkeit arbeiten. Diese und viele Erfahrungen mehr haben mich zum Thema der Zukunftspsychologie geführt und meine Neugierde geweckt.

Was können Sie sicher über unsere allgemeine Zukunft sagen?

Heute weiss ich zumindest eines schon ganz sicher: Zukunftsfreude und Optimismus sind preiswerte und für alle Milieus zugängliche Heilmittel. Und das Beste: Wir können sie trainieren.

Professor Thomas Druyen lehrt an der Sigmund Freud Privat Universität in Wien.

Der 60-Jährige leitet dort gleich zwei Institute:

Das für Zukunftspsychologie sowie das für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie.

Er hat zahlreiche Bücher geschrieben, unter anderen: "Menschendämmerung" und "Goldkinder - Die Welt des Vermögens".

(ish)